

«Es geht um unbedingt nötigen Austausch»

Wetzikon Zu ihrem 40-Jahr-Jubiläum organisiert der Künstler Sebastian Utzni eine Denkfabrik in der Kultu.

Rico Steinemann

Es werde ein «dichter Tag». So sagt es der international tätige deutsche Künstler Sebastian Utzni. Der 39-Jährige hat sein Atelier seit zehn Jahren in der Kulturfabrik Wetzikon und organisiert am Samstag den Anlass «Art. Act. Engage. Independently.», der eine Mischung Denkfabrik, Konferenz, Ausstellung, Filmen und Performances werden soll. Utzni empfängt in seinem aufgeräumten Atelier, schenkt eine Tasse Tee ein und nimmt sich ausführlich Zeit für ein Gespräch.

Sebastian Utzni, Sie organisieren in der Kultu den Anlass zum Thema «Unabhängige Kulturräume und engagierte Kunst». Was bedeutet unabhängige Kultur für Sie?

Sebastian Utzni: Mit ein Grund, warum ich die Veranstaltung zu diesem Thema mache, ist, dass es mich interessiert, den Begriff «unabhängige Kultur» zu schärfen. Ich weiss, dass wir nie alle völlig unabhängig sind. Das Umfeld für Kultur hat sich in den letzten Jahren politisch auch mehr aufgeladen. Bekommt du einen Preis, Stipendien oder Fördergeld wird in der Öffentlichkeit viel mehr nachgefragt. Im Sinne von «Warum geben wir dafür Steuergelder aus?». Die Schweiz ist aber ein Paradies für unabhängiges Kulturschaffen. An jeder Ecke gibt es noch einen Off-Space, eine Kunsthalle, einen Kunstraum. Irgendwoher muss ja auch das Geld für das alles kommen.

Warum ist es wichtig, dass es Orte wie die Kulturfabrik gibt?

Da würde ich ganz klar sagen: Freiraum. Viele dieser unabhängigen Kulturorte, wie die Kultu, die Rote Fabrik und das Kino Xenix in Zürich feiern heuer ihr 40-Jahr-Jubiläum. 1980 hatte Freiraum eine andere Bedeutung. Damals ging es wirklich darum, einen Raum mit vier Wänden und einem Dach zu bekommen. Für Musikproben oder künstlerisches Schaffen. So ist auch die Kultu entstanden.

Was verstehen Sie heute unter Freiraum?

Freiraum bedeutet heute viel mehr auch Freiraum für Leute, die nicht nur den von der Gesellschaft vorgegebenen Weg gehen. Im Kunsthaus wird eine bestimmte Art von Kunst gezeigt, die dann auch Erfolg hat. Aber Orte wie das Bieler Lokal-Int, dessen Gründer Chri Frautschi am Samstag auch beteiligt ist, zeigen Sachen, die oft an anderen Orten keinen Platz haben. Oder nehmen Sie das Kollektiv, das am Samstag einen Workshop veranstaltet. Es arbeitet oft mit Flüchtlingen. Solche Formate haben häufig keine Verbindung zu den Institutionen. Auch deshalb ist die Kulturfabrik so einzigartig und toll.

Hier treffen sich die verschiedensten Menschen.

Genau. Zwischen Rapperswil und Zürich ist es mehr oder weniger der einzige Ort, wo es wirklich so ist, dass alle herkommen können. Auf dem Gelände sind alle willkommen, ob sie nur ein Bier trinken wollen oder etwas künstlerisch realisieren: Es ist offen und günstig. Deshalb braucht es das. Trotz alledem, was seit 1980 gewachsen ist.

Erzählen Sie vom Samstag. Warum haben Sie den Anlass auf die Beine gestellt?

Im Bereich der bildenden Kunst ist die Kulturfabrik öffentlich nicht so präsent, wie sie sein könnte. Das zu ändern, ist eine Grundmotivation. Auch hier stellt man sich die Fragen: «Was machen wir, und ist das relevant?» Aber man stellt sie in der internen Kultu-Sitzung. Ich habe seit zehn Jahren mein Atelier hier, und seither ist der Austausch mit anderen in dem Bereich nicht gross gepflegt worden.

Das wollen Sie ändern.

Genau. Ich dachte, es wäre das Beste, wenn wir uns auf das Jubiläum quasi vermehrteten Austausch mit ähnlichen Institutionen schenken. Machen wir eine Konferenz, Think Tank, Ausstellung, wie man dem auch sagen möchte und laden die wichtigen Player ein. Riccardo Lisi ist seit



Sebastian Utzni ist Künstler mit Atelier in der Kultu. Foto: Christian Merz

Diskussionen am Samstag, Kultband am Sonntag

Mit einer Führung durch die Kulturfabrik beginnt morgen Samstag, 5. September, um 15.30 Uhr der Anlass «Art. Act. Engage.». Es gibt unter anderem eine Filmvorführung, Workshop, Performance und eine offene Talk-Runde, die vom Organisator Sebastian Utzni moderiert wird. Eingeladen sind unter anderen Christophe Rosset, der Wetziker

Kulturbbeauftragte, Tania Stöcklin, die Gründerin des Zürcher Independentkinos Xenix, Chri Frautschi, Gründer des Lokal-Int in Biel sowie Philipp Bergmann und Thea Reiffer, Kuratoren der Shedhalle in der Roten Fabrik. Am Sonntag steht in der Kultu mit The Young Gods eine Band auf der Bühne, die sich seit ihrem Debüt 1987 Legendenstatus

40 Jahren in Italien und im Tessin einer der wichtigsten in dem Bereich. Bringen wir die Leute vom Kino Xenix, der Roten Fabrik und des Lokal-Int zusammen und überlegen miteinander. Für mich ist es auch ein Startschuss, um öfter so etwas zu machen, etwas in Bewegung zu bringen.

Sie möchten, dass sich in Wetzikon mehr bewegt.

Ja. Es passiert nun auch etwas. Denken Sie an das Projekt der Kulturgarage. Ich sehe es als grosse Chance. Wetzikon ist ein sehr guter und offener Ort dafür. Der Kulturbbeauftragte Christoph Rosset plant auch ein Gastatelier der Stadt in der Kultu. Wie cool wäre das, wenn wir ausländische Künstler hätten, die ein halbes Jahr hier arbeiten? Das ist ein Punkt für mich: Es geht um unbedingt nötigen Austausch. Darum, gemeinsam Strategien zu finden und darüber zu sprechen. Wirtschaftsverbände schliessen sich zusammen und werden sofort beim Bundesrat vorstellig. Die unabhängigen Kulturräume könnten sich viel stärker miteinander austauschen und vernetzen.

Was erhoffen Sie sich vom Anlass?

Ich wünsche mir ein Fest, natürlich sofern das unter den Gegebenheiten möglich ist. Es ist alles offen, die Diskussionen und Performances sind ja nicht nur für uns gedacht, sondern ideal wäre es, wenn sich auch die Leute beteiligten und einen Workshop besuchten. Der Traum ist, dass wir eine Energie hier reinbringen, das Kulturschaffen in Wetzikon sichtbar machen und weiterbringen.

erarbeitet hat. Grössen wie David Bowie, Kurt Cobain und U2 zählen die Schweizer Industrial-Pioniere aus Freiburg zu ihren Inspirationen. Einst stand die Westschweizer Band kurz vor dem Weltruhm, in letzter Zeit wurde es ruhiger um die jungen Götter. Konzertbeginn ist am Sonntag, 6. September, um 20.30 Uhr. (rst)

Dormakaba baut 1300 Stellen ab

Wetzikon Wegen Corona hat Dormakaba wenig Umsatz erzielt. Deshalb muss das Unternehmen mit grossem Standort in Wetzikon massiv Stellen abbauen.

Das Schweizer Unternehmen Dormakaba mit Sitz in Rümlang und einem grossen Standort in Wetzikon sieht sich mit markanten Umsatzeinbussen konfrontiert. Das vergangene Geschäftsjahr 2019/2020 schloss das Unternehmen, das sich auf Schliesstechnik spezialisiert hat, mit einem um 10 Prozent tieferen Umsatz von 2,54 Milliarden Franken.

Die negativen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie hat auch für das Personal Konsequenzen. Insgesamt würden bis zu 1300 Vollzeitstellen abgebaut – betroffen ist vor allem Personal aus der Produktion in Asien und Amerika. Dies schreibt Dormakaba in einer Medienmitteilung von Donnerstagmorgen. Auf Anfrage heisst es, in der Schweiz seien keine Stellen betroffen.

900 Stellen seien bereits per Ende Juni abgebaut worden, schreibt das Unternehmen weiter. Insgesamt sind es nun noch 15 676 Vollzeitangestellte, die bei Dormakaba arbeiten. (fbc)

SP Rütli unterstützt Seraina Steinlin

Rütli Am 27. September findet neben den Abstimmungen in Rütli auch die Ersatzwahl für den zurückgetretenen Gemeinderat Urs Kapp (EVP) statt. Die Mitgliederversammlung der SP Rütli hat die beiden Kandidierenden, Seraina Steinlin (GP) und Thomas Stauber (SVP), zu einem Hearing eingeladen. An diesem bot sich ihnen die Gelegenheit, sich vorzustellen und auf Fragen einzugehen. Beide Kandidierenden hätten sich sehr gut vorbereitet und nacheinander ihr persönliches Profil präsentiert, schreibt die SP in einer Mitteilung.

Zuerst stellte sich Seraina Steinlin der Versammlung vor. Zu gestellten politischen Fragen habe sie ihre Positionen erläutert und diese auch nachvollziehbar untermauert. Neben energiepolitischen Themen, die von ihr nicht nur umrissen, sondern auch sachpolitisch gut begründet worden seien, habe sie auch ortsplannerische Akzente und Ideen vermittelt, die sie als künftige Gemeinderätin in die Diskussion einbringen wolle.

Thomas Stauber habe bei seiner Präsentation seine Fähigkeiten als Teamplayer betont und einen beeindruckenden und umfassenden Leistungsausweis bezüglich seines von ihm geführten landwirtschaftlichen Betriebs ausgewiesen. Leider habe er bei den anschliessend gestellten Fragen zu sachpolitischen Themen das anwesende Publikum nicht überzeugen können, heisst es in der Mitteilung weiter.

Nach einer kurzen internen Diskussion beschloss die SP Rütli einstimmig, Seraina Steinlin zu unterstützen. Sie habe nicht nur einen soliden persönlichen Eindruck hinterlassen, sondern auch ihre politische Agenda mittels offener Kommunikation transparent und fassbar gemacht. (zo)

Der Dampfbahnverein setzt seinen Alternativplan um

Bauma Der DVZO wollte tägliche Fahrten mit Elektrozüge starten. Doch ein Rechtsfall verhindert dies.

Das Zürcher Oberland wird immer touristischer. Naherholung auf den Tössstaler Hügeln ist nicht erst seit den Corona-Heimferien beliebt. Der Dampfbahn-Verein Zürcher Oberland (DVZO) arbeitet seit Jahren an diesem Image. Um sein Portfolio zu erweitern, hat er sich auch um die Aufnahme einzelner Strecken im Oberland im nationalen Bus alpin-Verbund bemüht. Mit Erfolg. Seit Anfang Jahr gehört die Region Zürcher Oberland offiziell zu den für die ÖV-Erschliessung geeigneten touristischen Gegenden.

Und die zusätzliche Erschliessung geht diesen Freitag los – mit neuen Oldtimerbussen.

Diese Busse sind so etwas wie eine abgespeckte Variante des ursprünglichen Plans. Denn eigentlich wollte der DVZO mit täglichen Bahnfahrten auf seiner Strecke zwischen Hinwil und Bauma loslegen. Doch aufgrund eines beim Bundesverwaltungsgericht hängigen Rechtsstreits mit der Gemeinde Hinwil fahren nun vorerst keine Elektrozüge unter der Woche und zusätzliche Dampfbahnen am Wochenende bis Mitte Oktober.

Vier Wanderstartpunkte

Stattdessen gibts nun eine historische Buslinie, die gleich noch ein neues Einzugsgebiet erschliesst. Diese kursiert zwischen

den Bahnhöfen Wetzikon, Hinwil, Bäretswil, Gibswil, Fischenthal, Steg und Bauma und hält dazwischen bei mehreren Ausflugsstationen. Etwa in Ringwil oder Wappenswil, wo sich die Region um den Allmen beziehungsweise die Täuferhöhle bewandern lässt. Oder im Ghöch und der Hultfegg, von wo aus weitere Wanderziele der Region Tössstal erreichbar sind. Jeder der Punkte wird täglich viermal angefahren – entweder von Wetzikon oder von Bauma her. Die Fahrten starten am Freitag, 4. September, wie der DVZO mitteilt, und dauern bis zum 18. Oktober. Ziel der Aktion sei insbesondere eine Umlagerungswirkung vom Auto auf

den öffentlichen Verkehr. Die genannten Startpunkte für Wanderungen sind bislang grösstenteils ausschliesslich mit dem motorisierten Individualverkehr erreichbar.

Verein Bus alpin als Partner

Die nostalgischen Busse betreibt der DVZO gemeinsam mit dem Verein Bus alpin, der in der ganzen Schweiz diverse touristische Gebiete erschliesst. Die Zusammenarbeit der beiden Vereine sei schon Anfang Jahr gestartet worden, schreibt der DVZO. Dabei habe man auch den ökologischen Aspekt umfassend geprüft: Zwar stossen historische Postautos mehr Luftschadstoffe aus, sie sind

aber im Vergleich zu heutigen Postautos um einiges leistungsschwächer. Daher sei ihr CO₂-Ausstoss bei vergleichbarer Transportkapazität deutlich geringer. Die Postautos sind gemäss Mitteilung mindestens 30 Jahre alt.

Auf den Fahrten sind Vergünstigungsangebote der SBB wie Halbtax oder GA nicht gültig. Den Fahrplan findet man auf der Website des Dampfbahn-Vereins www.dvzo.ch. Bis zum 18. Oktober fahren zusätzlich jeden 1. und 3. Sonntag im Monat weiterhin die Dampfbahnen. Zusätzlich sind laut DVZO verschiedene Events geplant.

David Kilchör